

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Inserate kosten die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 20 Pfg.

Reklamen pro Zeile 30 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Fernsprech-Anschluß Nr. 39.

Postfach-Konto:

Frankfurt a. Main Nr. 7089.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. Lemb. in Braubach a. Rhein.



Stadt Braubach.

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal Fohrplan und einmal Kalender.

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13.

Redaktionschluß: 10 Uhr vormittags.

Bezugspreis:

Monatlich 70 Pfg.

Durch die Post bezogen:

Monatlich 2,10 Mark.

Von derselben frei ins Haus geliefert 2,32 Mark.

Nr. 83.

Braubach a. Rhein, Mittwoch, den 10. April 1918

28. Jahrgang.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

6. April. Sichtlich von der Sonne lebhaftere Feuerkämpfe. Französische Angriffe zwischen Moreuil und Montdidier unter schwersten feindlichen Verlusten. — Vor Verdun keine Artillerietätigkeit.

Die Männer am Hebel.

Ein Schlag bewegt in der politischen und wirtschaftlichen Geschichte der Welt oft tausend Verbindungen, vermag sie zu verwirren oder zu ordnen. Auf Clemenceaus Ablehnung der Czernin'schen Enthüllung, daß dieser Tiger die Schuld an dem roten Lenz im Westen trägt, hatte Graf Czernin feststellen lassen, daß die Form und die Tat seinen schwersten Anschuldigung nicht abzuliefern, alljährlich am 2. Februar dieses Entscheidungsjahres Clemenceaus Bevollmächtigter Graf Armand sich vor dem Unterhändler der Donaumonarchie, dem Grafen Reventera, die Abgabe holte, die Mittelmächte würden niemals Frankreichs Gier nach Elb-Lothringen stillen. Graf Czernin hatte den Hebel an der rechten Stelle angelegt. Die diplomatischen Geister der Gegner wurden dadurch verwirrt, und die Stimmen, die aus dem Entente-Lager tönen, und die sich um den Ehrenbund Wilson-Mood-George-Clemenceau gruppieren, beweisen, welche Wirkung Graf Czernins Hebeldruck hatte.

Ein Schlag bewegt in der politischen und wirtschaftlichen Geschichte der Welt oft tausend Verbindungen, vermag sie zu verwirren oder zu ordnen. Auf Clemenceaus Ablehnung der Czernin'schen Enthüllung, daß dieser Tiger die Schuld an dem roten Lenz im Westen trägt, hatte Graf Czernin feststellen lassen, daß die Form und die Tat seinen schwersten Anschuldigung nicht abzuliefern, alljährlich am 2. Februar dieses Entscheidungsjahres Clemenceaus Bevollmächtigter Graf Armand sich vor dem Unterhändler der Donaumonarchie, dem Grafen Reventera, die Abgabe holte, die Mittelmächte würden niemals Frankreichs Gier nach Elb-Lothringen stillen. Graf Czernin hatte den Hebel an der rechten Stelle angelegt. Die diplomatischen Geister der Gegner wurden dadurch verwirrt, und die Stimmen, die aus dem Entente-Lager tönen, und die sich um den Ehrenbund Wilson-Mood-George-Clemenceau gruppieren, beweisen, welche Wirkung Graf Czernins Hebeldruck hatte.

männer der Kriegsspannung vor das Jahr 1914 aufgestellt. Rußland wollte die Meerengen von Konstantinopel um jeden Preis haben, und trotzdem sich die Teilnehmer der Sitzung darüber klar waren, daß ein solches Vorgehen den Weltbrand entfesseln könnte, stimmten sie zu, ja, sie entwarfen auf genaueste den Plan, die russische Westfront, also gegen Deutschland und Österreich-Ungarn, kriegsbereit zu machen. Das ist auch geschehen, und Ende Juli 1914 kamen Rußlands Massen an der deutschen Ostgrenze in Bewegung, während wir nicht mit Rußlands Kriegswillen gerechnet hatten.

Der hier im dunkeln gesponnene faubere Plan hatte die Rollen Serbiens, Rumaniens, Bulgariens und Griechenland gut verteilt, und als Frankreichs Präsident Poincaré dann nach Petersburg kam, fand er die Moskowiter erzitternd. Zar Nikolaus II. hatte den Kriegspläne gutgeheißen, und Poincaré fuhr zurück, die Brust voll Siegesgewißheit. Er wußte, daß Petersburg bereit war, die Dardanelleneroberung zu beginnen, daß daraus der Weltbrand auslösen würde. Er wußte: England war bereit, Rußland und Frankreich beizuspringen, wußte genau, daß die 1906 zwischen Roubei und Delcasse und König Eduard in Paris verabredete Entfesselung der Mittelmächte noch 1914 ihre Frucht, den Krieg, bringen würde. Man wartete auf den „günstigen Zufall“.

Das Blatt Maxim Gorkis lag mit Recht über den weiteren Verlauf der Dinge: „Der erwartete günstige Zufall, der die Möglichkeit bieten sollte, eine eingetretene Verwicklung zu benutzen, um sich in den Krieg zu stürzen und den Versuch zu machen, die Meerengen in Besitz zu nehmen, trat alsbald ein. Die russische Regierung, welche, wie aus dem Protokoll zu ersehen ist, nur auf einen derartigen Vorgang wartete, hat im voraus die Möglichkeit in Rechnung gezogen, Serbien in einen Krieg mit Österreich-Ungarn zu verwickeln und beizist alsdann, den Verteidiger des beleidigten Serbiens zu spielen, um sich blind in das Kriegsbenteuer zu stürzen. Wenn es trotzdem nicht gelang, den Plan der Eroberung Konstantinopels und der Meerengen zu verwirklichen, so war der Mangel eines entsprechenden Bunsches jedenfalls nicht der Grund dafür.“

So wird ein Stück nach dem andern von jenem Schiller zertrüßert, der über der Schuldfrage liegt. Die Russen wollten die Dardanellen, hinter ihnen standen Frankreich und England bereit, an der Westfront ihre Massen und ihre Flotte in Bewegung zu setzen, um Rußland für 1870 zu nehmen und den deutschen Rivalen die erfolgreiche deutsche Arbeit abzumähen. In Paris und London lag die Hand am Hebel, und in dieser gewitterstürmischen Zeit, während Fürst Vukowitsch in verbängnisvoller Ahnungslosigkeit in London Gregs Krugworten glaubte, setzten Petersburgs ruchlose Kriegsheer den Hebel in Bewegung. Serbien ging voran mit dem Nord in Serajewo. Und Suchomlinow setzte durch einen Befehl Rußlands gewaltige Heeremasschen gegen die Mittelmächte in Gang. Dieser Hebeldruck löste rein mechanisch schon Frankreichs und Englands Teilnahme am Krieg aus. Das Schicksal war im Zug.

Daß es letzten Endes sich gegen die Verbrecher kehrt und daß das Schwert der so niederträchtig Überfallenen auf die Verbrecherhände niederfiel, war eine Wirkung, die allerdings jene dunklen Ehrenmänner nicht voraussehen konnten, die ruchlos den Weltfrieden aus der Lage brachten. Die Weltgeschichte wird auch hier zum Weltgericht.

Deutsche Worte Deutsche Taten

künden uns deutsche Männer. Die deutsche Presse will mit diesen Beiträgen der Heerführer und Staatsmänner die Erinnerung an die Großtaten im Weltkrieg festhalten, damit in der Heimat die treue Pflichterfüllung der Gruppen im Felde als Mahnung dient für die Zeichnungspflicht zur achten Kriegs-Anleihe.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* Eisenfuhr. Für die Beschaffung von Eisen aus dem Auslande, zunächst aus der Ukraine und Nordrussland, hat sich in Berlin ein Einfuhrkartell der deutschen Eisenimporteure gebildet. Jede dem Kartell beitretende Firma hat eine bestimmte Garantiesumme zu leisten, die mindestens 10 000 Mark betragen muß. Im Verhältnis der gesicherten Garantiesummen sind die Kartellmitglieder am Gewinn und Verlust des Einfuhrgeschäftes beteiligt. Die bisher für das Kartell gesicherten Garantiesummen belaufen sich auf fast 8 Millionen Mark.

Die Überzeugung schafft's!

Die Stunde ist da! Vertrauen und Mut! Es lebe Frankreich! — Das war der Tagesbefehl, mit dem der französische General Nivelle im Frühjahr 1917 seine Kernetruppen gegen die Front seiner Heeresgruppe an der Aisne und in der Champagne zum Angriff vortrieb. Das gewaltigste Aufgebot an Menschen und Material, das die Geschichte des französischen Heeres kennt, führte in einer Frontbreite, wie sie dem westlichen Kriegsschauplatz bisher fremd gewesen, gegen die Mauer unserer Verteidigung an. In heißem Ringen ließen meine treuen Kämpfer die Stöße des gesamten französischen Heeres zu schmecken. Die stolze Wehrmacht, der Frankreichs Glück zuversichert anvertraut waren, zerbrach an der Mauer unserer Kampffront. Im Mai begrub das achte französische Volk mit seinen Söhnen die letzte Siegeshoffnung für das ganze Jahr. — So schuf das Heldentum unserer Aisne- und Champagne-Kämpfer die feste Grundlage, auf der sich die Abwehr des englischen Ansturms in Flandern ermöglichen, die Niederlage Italiens vollenden und das Schicksal Rußlands endgültig besiegeln ließ. — Da, unsere deutsche Heimatserde, blüht unversehrt! Wieder ist Frühling! Nun ist die Reihe an Dir! Schmiede aus aus Deinem Gelde neue Waffen, damit wir für Dich erkämpfen können, Deine Zukunft erfordert. Verlasse Dich auf die 1. unserer Schwertes, wie wir weiter auf die Kraft einer Hilfe rechnen! Gott sei mit uns und unseren liebsten deutschen Vaterland!

Mit zurechtbringung

Dunkle Pfade.

Roman von Reinhold Schmidt.

Nachdruck verboten.

Daum gerieterte sie, noch ehe der Kommissar mit seinem etwas selbstgefälligen Vortrag zu Ende war, ihr armes, gezeichnetes Gesicht aus neue, um jetzt, nachdem sie zu spät gekommen war, ihm den einen Weg der Rettung zu erschließen, einen anderen ausfindig zu machen. Und fast ohne alle Überlegung, der ersten Eingebung folgend, die ihr wie eine glückliche Lösung erschien, sagte sie plötzlich:

„Das alles fällt doch wohl in nichts zusammen, wenn ich Ihnen mitteile, daß ich noch mit meinem Vater gesprochen habe, nachdem mein Vetter ihn verlassen und sich zur Ruhe begeben hatte?“

Es war eine dreifache Lüge. Und Editha selbst erschraf, da die inhaltsschweren Worte gesprochen waren, vor der Ungeheuerlichkeit ihres Tuns. Die Wirkung auf den Kriminalbeamten aber entsprach augenscheinlich ganz ihrer Absicht.

Der Mann, der mit seinem wohlgelesenen Bericht noch nicht zu Ende gewesen war, sah sie mit großen, erkannten Augen an und lehnte sich dann, das Blatt mit den Notizen niederlegend, mit einer gewissen Feierlichkeit in seinen Stuhl zurück.

„Das wäre allerdings von Bedeutung. Und ich bin einigermassen erstaunt, daß mir niemand bisher etwas davon gesagt hat.“

Ohne zu ihm hinüberzusehen, küßte Editha, daß die Augen des Prokuristen auf ihr ruhten, und sie spürte auch wie ihr unter diesem Blick das Blut ins Gesicht stieg. Aber die Lüge war nicht mehr ausgesprochen zu machen und nun, da sie die verhängnisvolle Bahn einmal betreten konnte sie nicht wieder zurück.

„Das konnte wohl nicht geschehen“, erwiderte sie, „denn ich habe es bisher niemand erzählt.“

„Hatten Sie denn einen besonderen Grund, es zu verheimlichen?“

„Nein. Ich habe mir eben in der Aufregung und Verwirrung dieser letzten Stunden nicht früher daran gedacht.“

„Wollen Sie mir also gefälligst alles sagen, was Sie von den Vorgängen der Mordnacht zu erzählen wissen?“

„Ich hatte den Abend mit meinem Vater außerhals des Hauses zugebracht, in einem Theater — oder in einem Kabarett — aber das ist ja gleichgültig. Als wir heimkehrten, ging ich sehr bald in mein Schlafzimmer, während mein Vater aufbleiben wollte, um zu arbeiten. Später, tief in der Nacht, kam er dann noch einmal an meine Tür.“

„Tief in der Nacht — sagen Sie? Können Sie die Zeit nicht genauer angeben?“

„Nein, ich sah nicht nach der Uhr. Aber es war jedenfalls lange nach Mitternacht.“

„Woraus schließen Sie das, da Sie doch nicht nach der Uhr gesehen haben?“

„Ich fand in dieser Nacht sehr wenig Schlaf, und es war lange her, daß ich es hatte Mitternacht schlafen.“

„Sie nehmen also an, daß Ihr Vetter Wolfradt sich am diese Zeit bereits zur Ruhe begeben hatte?“

„Ja.“

„Auf Grund welcher Wahrnehmungen?“

„Ich hatte gehört, wie er über den Korridor ging und die Tür seines Zimmers hinter sich verschloß.“

„Sie war ja überzeugt, daß es sich in Wahrheit so verhielt, daß Ginter bereits in seiner Stube gewesen sein mußte, als“

„Verbrechen an ihrem Vater verübt wurde.“

„Sie selbst es gehört haben wollte, was eine Lüge.“

„Eine Täuschung in dieser Hinsicht ist ganz ausgeschlossen.“

„Ja.“

„Um wieviel später ungefähr war es, als Herr Rühlung an die Tür Ihres Zimmers kam?“

„Wahrscheinlich eine Viertelstunde oder mehr. Ich kann es nicht genau angeben.“

„Und Sie haben mit ihm gesprochen?“

„Ja.“

„Würden Sie mir vielleicht wiederholen, was er Ihnen sagte?“

„Er erkundigte sich nach meinem Befinden, da ich mich am Abend nicht ganz wohl gefühlt hatte.“

„Es war also nur eine kurze Unterhaltung?“

„Ja, eine ganz kurze.“

„Und es ist Ihnen dabei nichts Außergewöhnliches aufgefallen?“

„Ihr Vater schien ganz gesund.“

Fortsetzung folgt.

Weiter vorwärts an der Oise.

Mitteilungen des Volkischen Telegraphen-Bureaus.
Großes Hauptquartier, 8. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Schlachtfeldfront zu beiden Seiten der Somme ist die Gefechtsintensität auf Artilleriekämpfe beschränkt. Teilangriffe der Engländer im Walde von Dangard, der Franzosen bei Grivesnes scheiterten unter schweren Verlusten.

Auf dem Südrfer der Oise zogen unsere Erfolge vom 6. April den Feind, noch in der Nacht vom 6. zum 7. Teile seiner Stellungen zwischen Vichancourt und Barfils zu räumen. Seitdem führen wir unsere Angriffe fort und warfen den Feind nach Einnahme von Pierremande und Jolembay auf das westliche Ufer der Ailette zurück.

Von Vichancourt an der Oise entlang zurückgehende feindliche Kolonnen wurden vom Nordufer des Flusses vor unserem Maschinengewehrfeuer konstant gefolgt und wurden unter den schwersten Verlusten zusammengekauert.

Die am Schrande des Waldes von Couch und über Barfils vordringenden Truppen erlitten den Verfolg von Jolembay und drängen bis Verneuil vor. Die Zahl der eingebrachten Gefangenen hat sich auf mehr als 1000 erhöht.

Vor Verdun am Abend auflebender Feuerkampf.

Hilfmeister Freiherr von Rüdthausen errang seinen 17. und 78., Leutnant Wenzel seinen 23. Luftsieg.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.
Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Unsere tägliche U-Boot-Strecke.

Berlin, 8. April.

Amstör wird gemeldet: Neue U-Boot-Erfolge im Ozean
jetzt um England: 18 000 Br.-Reg.-T.

Unter den Schiffen befand sich der englische bewaffnete Kohletransporter „Diora“ (6570 Br.-Reg.-T.), der einen Vierdecksantrieb nach Frankreich an Bord hatte, kerner ein durch zwei Berklärer gesicherter, ebenfalls bewaffneter Kohletransporter. Beide Schiffe wurden im östlichen Teil des Ärmelkanals versenkt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Unsere Beute.

Die Armee, die aus dem Raume von St. Quentin porgeköstet ist, erbeutete u. a.: Zwei Panzer, 4000 Maschinengewehre, 115 Minenwerfer, 250 Fahrräder, 162 Schnelladegewehre, zahlreiche Flugzeuge und Fesselballone, über 90 Dampf- und Benzol-Lokomotiven, über 150 Kleinbahnwagen, vier Panzerautos sowie eine große Menge von Last- und Personentransportwagen aller Art. Auch ein vollkommen gefülltes Proviant- und Bekleidungs-magazin, sowie sehr ausgedehnte Artillerie- und Munitionslager sind in den Besitz der siegreichen Armee gefallen.

General Petains Ende?

Londoner Blättern zufolge werde Premierminister Lloyd George in diesen Tagen offen die Ursache des kritischen Rückganges darlegen, ebenso die Gründe, weshalb General Dalg und General Petain, die beide im Gegensatz zu Präsident Wilson, Clemenceau und Lloyd George, Gegner der Vereinheitlichung des Oberbefehls waren, seit Beginn der Offensive diese Vereinheitlichung gebilligt hätten.

Englische Pügen.

Aber die Wirkung der letzten englischen Fliegerangriffe auf Coblenz und Mannheim werden in der englischen Presse maßlos übertriebene Nachrichten verbreitet. Danach sollte beobachtet sein, daß am 8. März in Mannheim ganze Stadtteile stundenlang gebrannt hätten und in Coblenz sollten zwei Munitionsfabriken in die Luft gekollert und dabei mindestens 50 Menschen getötet sein. In Wahrheit ist in beiden Fällen der Sachschaden außerordentlich gering gewesen und in Coblenz sind fünf Tote und zwanzig Verwundete festgestellt worden.

Aus Aussagen eines gelungenen Engländer der 23. Infanterie-Division (Hagard-Gront): Aber die deutsche Offensive wurde den englischen Soldaten offiziell mitgeteilt, daß die Deutschen in einer Breite von 50 Meilen angegriffen hätten und sieben Meilen tief unter sehr schweren Verlusten eingedrungen wären. Durch einen Planenangriff der Verbündeten wären die Deutschen gezwungen worden, in ihre Ausgangsstellungen zurückzugehen. Hierbei hätten die Franzosen 100 000, die Engländer 40 000 deutsche Gefangene eingebracht. Auch den italienischen Soldaten wäre ein gleichlautender Befehl bekanntgegeben worden.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 8. April. Stadt und Bahnhof Duremburg wurden am 5. April von feindlichen Flugzeugen angegriffen. Dem Bombenabwurf fielen bisher 6 Personen zum Opfer, von denen 4 tot und 2 schwer verletzt sind. Der angerichtete Sachschaden ist gering.

Berlin, 8. April. Die amerikanischen Flugzeuge, die angeblich den Krieg in der Luft entscheiden sollten, sind bisher ausgeblieben. Bisher wurde von unseren Truppen nur ein amerikanisches Flugzeug an der Front gefolgt.

Bern, 8. April. „Petit Parisien“ meldet aus New York: Auf Anordnung des Kriegsministers dürfen die amerikanischen Verluste nicht mehr veröffentlicht werden. Nur die von Verbündeten gesandten Nachrichten über das amerikanische Expeditionskorps sind zur Veröffentlichung zugelassen.

Büch, 8. April. Der französische Ministerrat erklärt, es seien Maßnahmen zur Durchführung des einheitlichen Oberbefehls getroffen; in Zukunft würde es zu keinen besonderen Reibungen mehr kommen.

Genf, 8. April. Die französische Grenze, war am 1. April geöffnet worden, um die an der Grenze wartenden Personen und Postsendungen durchzulassen. Sie wurde aber am 7. April abends 7 Uhr wieder geschlossen.

Genf, 8. April. Die Beschießung des Pariser Gebietes durch das weittragende Geschütz hat nach Pariser Blättern gestern wieder begonnen.

Das neue Rußland.

Josef russischer Botschafter in Berlin.

Wie aus Petersburg gemeldet wird, ist Josef zum Botschafter in Berlin, Kamenew zum Botschafter in Wien ernannt worden. Damit nimmt das neue Rußland die Beziehungen zu den Mittel-



Josef, der neue russische Botschafter in Berlin.

mächten auch formell wieder auf. Josef war Mitglied der ersten russischen Delegation in Vrest, Witomsk und wenn er sich doch immer, wenn er das Wort ergreift, gemäßig und taftvoll gezeigt. Kamenew, der die großrussische Republik in Wien vertreten wird, war früher in London und Paris tätig und hat dort böse Erfahrungen gemacht, da ihm von den Engländern lange Zeit die Heimkehr verweigert wurde. Wann die neuen Botschafter ihre Ämter antreten, hängt zunächst davon ab, ob die Berliner und die Wiener Regierung zustimmen.

Russischer Protest gegen Japan.

In Moskau ist bekannt geworden, daß in Wladimiroff nach den japanischen auch englische Truppen an Land gegangen sind.

Der Rat der Volkskommissare hat gegen die Truppenlandungen in Tokio und London diplomatische Schritte unternommen. Ein Manifest des Rates beschuldigt Japan, den Sturz der Republik herbeizuführen und sich Sibiriens bemächtigen zu wollen. Es erklärt Japan für den Todfeind der Republik und sagt, der Rat verlange eine Erklärung von den Alliierten und warne sie; ihre Antworten würden einen erheblichen Einfluß auf die auswärtige Politik des Rates haben.

Gleichzeitig wurde allen Sowjets in Sibirien der Befehl erteilt, dem Einfall in russisches Gebiet Widerstand zu leisten.

Russische Note an die Ukraine.

Der Moskauer Ausschuss für die auswärtigen Angelegenheiten übermittelte am 3. April dem Ministerrat der ukrainischen Volksrepublik eine Note, in der es heißt: In Beantwortung des Funtspruchs vom 2. April, der den Vorschlag des Ministerrats der Volksrepublik enthält, Friedensverhandlungen einzuleiten, schlägt die Regierung der russischen Republik, da sie durch das Ultimatum vom 21. Februar und durch den Vertrag von Vrest gezwungen sei, einen Frieden mit dem Ministerrat der ukrainischen Volksrepublik zu schließen, als Verhandlungsort die Stadt Smolensk vor. Die Sowjet-Regierung in Rußland führt nicht Krieg gegen die Volksrepublik der Ukraine. Der gegenwärtige Kampf spielt sich zwischen zwei Parteien des ukrainischen Volkes ab.

Entwaffnung der Tschechen-Regimenter.

Gemäß Verfügung Trozki und des französischen Botschafters hat das tschechisch-slowakische Korps, das sich nach Frankreich begibt, seine Waffen den Sowjetbehörden ausgeliefert. Die Offiziere des Korps mit Ausnahme des Generals Dietrichs begleiten das Korps nach Frankreich.

Rußland sperrt seine Grenzen für Geldandfuhr.

Um den Abfluß von Kapitalien aus Rußland nach dem Auslande endgültig zu verhindern, erließ das Petersburger Volkskommissariat eine Verfügung, daß keine Person, gleichgültig welcher Staatsangehörigkeit, nach Finnland oder dem sonstigen Auslande reisen darf, die mehr als 500 Rubel oder Goldgegenstände über 50 Gramm auf sich führt.

Die Kämpfe in Finnland.

Nach einer skandinavischen Meldung rief die Landung der deutschen Truppen bei Hangö in Wiborg und Helsingfors die größte Unruhe hervor. Man befürchtet eine weitere Landung bei Fredrikshamn, die alle bisher in größter Eile erfolgten Maßnahmen zur Verteidigung der Hauptstadt wertlos mache. Ohne ausgiebige Hilfe von Rußland betrachtet man die Sache der Roten in Finnland als endgültig verloren. Der Befehlshaber der in Hangö stationierten englischen Seestreitkräfte, Kapitan Kroemer, ließ angeblich vor der deutschen Landung seine vier Landboote zerstören. Mit einer russischen Hilfe ist kaum noch zu rechnen; denn nach einer Neutermeldung hat sich der Rat der Volkskommissare dahin entschieden, daß die Landung der Deutschen in Hangö lediglich Finnland angehe. Der Rat könne nicht eingreifen. Weitere

Erfolge der Weißen Garde.

Nach Meldungen aus Wata hat die Stadt Tammerfors, die nach äußerlich erbitterten Kämpfen erst in der Nacht auf Sonnabend kapitulierte, durch die Beschießung und die zahlreichen Brände stark gelitten. Auf Seiten der Roten Garde kämpfte ein weibliches Todesbataillon, das beauftragt war, alle fliehenden Roten niederzuschießen. Der Bahnhof, die russische Kaserne, sowie das Gebäude des Technikums sind angeblich völlig zerstört. Auch an der westlichen und östlichen Front ist die Stellung der Weißen Truppen günstig.

Die Schlacht im Westen.

Schwere Verluste der Franzosen.

Die östlichen Kämpfe zu beiden Seiten der Somme bedeuten, wie betont werden muß, noch nicht eine Föhrung der Schlachthandlung, sondern stellen nur vorbereitende Vorgänge dar, die lediglich der Verbesserung unserer Stellungen dienen. Wie unangenehm unser Geländegewinn am 4. April den Franzosen gemessen ist, geht daraus hervor, daß noch am gleichen Tage Gegenmaßnahmen der Franzosen eintraten. Während diese Angriffe und Gegenangriffe spielten, ist unsererseits am äußersten Südostende der Angriffsfront zu einem neuen kleinen Schlage ausgemacht worden, der aber zunächst rein taktische Bedeutung hat und über östlichen Wert nicht hinausgeht. Der in der kommenden Bepfel der Front war dem konzentrierten Artilleriefeuer von Nordwesten, Norden und Nordost her ausgelegt und daher ergaben sich die unangenehmsten Verluste des Feindes, wie der Heeresbericht feststellt: die Franzosen haben dabei mindestens eine Division verloren.

Tatsachen . . . !

In Berlin war man unterrichtet. — Clemenceau nicht mehr verhandlungsfähig.

h. Berlin, 8. April.

Der französische Ministerpräsident zappelt vergeblich um aus den Fäden herauszukommen, die er selbst gewoben hat. Keine Ablehnung, keine ohnmächtige Beschränkung des Gegners hilft ihm, er ist gerichtet. Der österreichische Minister des Auswärtigen hält, wie man aus Wien erfährt, jedes Wort aufrecht, das er in der Auseinandersetzung mit der französischen Regierung gesagt hat. Er stützt sich dabei ausdrücklich auf vorliegende Beweise. In Wien wurde amtlich festgestellt, daß Clemenceaus Vorstellungen von der Wirklichkeit so wesentlich abweichen, daß eine Richtigstellung notwendig war. Abgesehen davon, daß in Berlin den Gerng von Anfang an ganz genau die deutsche Reichsleitung ist von Wien aus, wie wir mit unterrichteter Seite erfahren, zu jeder Zeit und in jedem Augenblick über die Verhandlungen selbst wie über den Inhalt auf dem laufenden gehalten worden.

Tatsache ist: Eine neutrale Mittelsperson forderte von den Grafen Revertera im Namen der französischen Regierung auf, Eröffnungen für die österreichisch-ungarische Regierung entgegenzunehmen. Der Beauftragte des österreichischen Kabinetts, Graf Armand, traf in Freiburg (Schweiz) ein und verhandelte am 22. und 23. August 1917 mit dem Grafen Revertera über die Möglichkeit, Grundlagen zur Verwirklichung eines allgemeinen Friedens zu finden. Diese Verhandlungen hatten jedoch kein Ergebnis und wurden abgebrochen waren also, wie Clemenceau fälschlich behauptet, bei dem Amtsantritt nicht mehr vorhanden. Im Januar 1918 aber trat Graf Armand im Auftrag Clemenceaus die Befriedigung mit Revertera wieder auf. Herr Clemenceau selbst hat am 1. Januar dieses Jahres die Annäherungsversuche im Amtsvorgänger erneuert. Somit ist Graf Czernin vollkommen im Recht, wenn er behauptet, Herr Clemenceau hat seit dem Beginn der Westoffensive bei mir angestrichelt, so zu Verhandlungen bereit sei und auf welcher Basis. Clemenceau hat also leistungsfähig von einer „Lüge“ des Grafen Czernin gesprochen. Bitten um einen Sonderfrieden, die Clemenceau österreichisch-ungarisch unterstellt, existieren nur in der Phantasie der französischen Ministerpräsidenten. Befriedigungen im dem österreichisch-ungarischen Botschafter Grafen Revertera und dem vom Bureau zum Britenstandpunkt im Übergewicht General Smuts und ähnliche fälschliche Unterhaltungen, noch vor dem Zwiesgespräch Revertera-Kamenew gibt Graf Czernin ohne weiteres zu — Resultat in allen Fällen Null! Es kann ja keinerlei Vorwurf für eine Täuschung sein, meint Graf Czernin, Veruche zur Verwirklichung eines alle Völker von den Schrecken des gewaltigen Krieges befreienden ehrenvollen Friedens zu machen. Und zum Schluß der Überlegung für Herrn Clemenceau heißt es: Durch die von Herrn Clemenceau aufgeworfene Streitfrage ist überhaupt die Aufmerksamkeit von dem eigentlichen Kernpunkt der Äußerungen des Grafen Czernin abgelenkt worden. Das wesentliche daran war nicht so sehr, wer die Befriedigung vor Beginn der Westoffensive angeregt, sondern wer sie ausgerollt hat, und das hat Herr Clemenceau nicht geleugnet, daß er sich geneigt hat, auf der Basis des Verzichts auf einen Rüdenwerb Elaf-Rothringens in Verhandlungen einzutreten.

Die Wiener Regierung steht jetzt nach Äußerungen der maßgebender Stelle auf dem Standpunkt, niemals mehr mit einem Kabinet Clemenceau in irgendwelchen Verhandlungen treten zu können. Dem Clemenceau gibt in seinem Reimwaschungsversuch offen zu, daß er die vertraulichen Besprechungen nur zu Spionagezwecken benutzen wolle. Das mag für ihn in seiner schlimmen Lage eine Notlage sein, aber mit solchen Reuten verhandelt man nicht mehr.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Zur Verhaftung des Hauptmanns v. Beerfelde: erfährt ein Berliner Blatt: Im Hause des Geheimen Bittung erhielt Beerfelde im Herbst v. J. von der Reichswehr ein Kommando, deren Inhalt ihn tief erschütterte. In der Meinung, seinem Lande durch Verbreitung der Wahrheit dienen zu müssen, ließ er die Denkschrift ohne Vorwissen Bittungs in mehreren Exemplaren oerzirkulieren, die er dem Kronprinzen, Ludendorff und einer Reihe bekannter Politiker überlieferte. Hauptmann v. Beerfelde soll sich damit gegen den Befehl eines Oberfeldens vergangen haben, der ihm jede politische Betätigung untersagte. v. Beerfelde verfasste eine Beschwerde über seinen Vorgesetzten, in der er schwere Schulldigungen gegen diesen erhob. Infolgedessen wurde er abermals verhaftet. Mit der Verbreitung der Denkschrift-Denkschrift hat diese Verhaftung also nur unmittelbar etwas zu tun.

+ Von der Germania und anderen Blättern war gemeldet worden, zu Beginn der kommenden Reichstagsung werde der Reichskanzler sofort zu einer größeren Rede das Wort nehmen. Halbamtlich wird diese Nachricht als unrichtig bezeichnet. Der Reichskanzler ist der Auffassung, daß der gegenwärtige Augenblick die Zeit der Taten, nicht mehr der Worte ist.

Bring' Dein Geld in die

Schmiede der Zukunft!

Zeichne die Achse!

Der Erste Generalquartiermeister, General der Infanterie Ludendorff, vollendete am Dienstag sein 53. Lebensjahr. Ludendorff wurde am 9. April 1865 als Sohn eines Rittergutsbesitzers in Kruszwania bei Posen geboren. Als Chef der Operationsabteilung hatte er hervorragenden Anteil an dem Ausbau unserer Beherrschung an der Abfassung der Operationspläne für die Mobilisierung und für den Aufmarsch unserer Heere. Bis zum Ausbruch des Krieges war Ludendorffs Name kaum über den Kreis seiner engsten Berufsgenossen hinausgedrungen. Der Sturm auf Lüttich, den er persönlich führte, brachte ihn zuerst in aller Munde. Seitdem gehört sein Name der Geschichte Deutschlands an, und wird niemals wieder daraus verschwinden können.

Polen.

In der Erklärung des neuen polnischen Kabinetts, die die polnische Staatszeitung „Monitor Polski“ veröffentlicht, wird zunächst die baldige Bildung des Staatsrates und die Berufung des Landtages, die von größter Wichtigkeit sei, versprochen. Die Erklärung hebt dann die Wichtigkeit der Aufrüstung eines polnischen Heeres hervor, sowie die Übernahme weiterer Verwaltungszweige. Für eine ihrer ersten Pflichten hält es die Regierung, durch staatliche Fonds, zunächst in der Form bequemer Kredite, zum Wiederaufbau und zur Inbetriebsetzung der infolge des Krieges zerstörten Arbeitsstätten zwecks Hebung der Erzeugung in Landwirtschaft und Industrie beizutragen. Auch die Rückwanderung soll durch Fürsorge und materielle Unterstützung gefördert werden. Die Regierungserklärung weist sodann auf die in Vorbereitung befindliche umfassende Agrarreform hin. Daneben sollen Einrichtungen für Arbeiterbeschäftigung und soziale Fürsorge, Vorrichtungen für Verbesserung und Sicherung des Daseins der Arbeiterklasse geschaffen.

Frankreich.

Die neue Friedenspartei, die den Namen „Coalition Republicaine“ führt, kämpft besonders gegen Clemenceau. Das Parteiprogramm hat im wesentlichen den vier, von den Mittelmächten angenommenen Punkten des Wilsonschen Programms angelehnt. Besonders auffallend ist es, daß die Union der Völker keine Erwähnung findet. Das Programm greift die Regierungspolitik heftig an und verurteilt die Verhaftung der französischen Friedenshelden.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 8. April. Der Vormarsch bringt heute einen Zeitmittel, der folgenden bemerkenswerten Satz enthält: „Es ist nicht ohne andere Lösung der Weltkriege zu sehen, als der höchste volle deutsche Sieg auch im Westen.“

Stettin, 8. April. Der Kaiser hat an General von Vossing aus Anlaß seines 50-jährigen Dienstjubiläums ein herzliches Glückwunschtelegramm gerichtet, in dem der Monarch ihn zum Generalobersten ernannt.

Dresden, 8. April. Im sächsischen Ministerium des Innern ist ein Dezernat für Bevölkerungspolitik errichtet worden, dem auch die Ansiedlung von Kriegsteilnehmern untersteht.

Stockholm, 8. April. Diese Zeitungen veröffentlichten die Erklärung des Fürsten Lichnowski, in der er gegen den Abdruck seiner Broschüre in der jungsozialistischen Zeitung „Politiken“ protestiert.

Stockholm, 8. April. Der russische Vollzugsausschuß der Sowjets veröffentlicht eine Verordnung, wonach jeder in Schweden wohnende Fremde auf sein Ersuchen die russische Staatsangehörigkeit erlangt, wenn er dem örtlichen Sowjet eine Geburtsurkunde vorlegt.

Genf, 8. April. Präsident Poincaré hat das Gnadenersuchen von Vassas verworfen. Das Urteil des Kriegsrichts wird demnächst vollstreckt werden.

Moskau, 8. April. Infolge der Ereignisse im fernen Osten ist die Überführung der kaiserlichen Familie von Tobolsk nach einer Stadt im Uralgebiet beschlossen worden.

Lebt dem Vaterlande Guter Geld! Das Geld kämpft für den Sieg!

Schuldienst.

Druck- und Korrespondenz-Meldungen.

Nachricht des Präsidenten des Reichsbahnamts.
Berlin, 8. April. Wie der Reichsanzeiger meldet, ist dem Präsidenten des Reichsbahnamts, Wilhelm Geheimen Rat Baderapp, die nachgesuchte Entlassung aus dem Reichsdienst zum 1. Juli d. J. erteilt und ihm aus diesem Anlaß die Rote Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub verliehen worden.

Wachsender Umfang der deutschen Offensive.

Berlin, 8. April. Die Kriegsberichterstattung hiesiger Blätter berichtet, hat sich die deutsche Offensive nunmehr auf eine Front von über 100 Kilometer ausgedehnt.

Bayern und die Frühjahrsprämie.

München, 8. April. Wie die Korrespondenz Hoffmann in einer längeren Darlegung mitteilt, wurde beschlossen, über die schon seit Monaten zwischen der bayerischen Staatsregierung und dem Reichsbahnamt sich hinziehende Frage bezüglich des Frühjahrsprämienabzuges das Reichsbahnamt einer aus drei vollkommen unabhängigen Personen bestehenden Kommission einzuholen. Das Gutachten wird sodann dem Reichsbahnamt zur Vorlage gebracht werden, das auf Grund desselben entscheiden wird.

Rundgebungen für Gernin.

Mien, 8. April. Die Blätter veröffentlichten Rundgebungen über deutscher Vereine und Körperschaften, ferner deutscher Städte an den Grafen Gernin mit der Zustimmung und dem persönlichen Dank für sein entschlossenes Auftreten gegen die unheimlichen und verräterischen Umtriebe in der Monarchie und für die neuerliche kräftige Betonung der Bündnistreue zum Deutschen Reich, die im Herzen der deutschen Bevölkerung Österreichs das lebhafteste Echo finde.

Eis Millionen tote Feinde.

Schweizer Grenze, 8. April. Das „Berliner Tagblatt“ meldet, daß der Gesamtverlust der Entente einschließlich Rumänien, Serbien und Italien von Kriegseinsatz bis heute allein an Toten elf Millionen betrug. Der englische Verlust an Toten beträgt eine Million, der französische zwei, der russische sechs Millionen.

Und wieder einmal der „Endsieg“.

Moskau, 8. April. Amerikanische Blätter urteilen, daß Amerika ansehend das Ziel des deutschen Angriffes sei. Die Amerikaner hätten aber entsprechende Maßnahmen getroffen, die es ihnen möglich machen würden, sich durch eine Gegenoffensive den Endsieg zu sichern.

Das Kaisertraten über die österreichische Offensive.

Moskau, 8. April. „Daily Telegraph“ meldet aus Wien, es habe nunmehr fest, daß die Österreicher eine Offensive gegen die italienische Front planen, die in Wien nur, wenn sie beginnen werde. Sicher sei, daß großartige Vorbereitungen getroffen würden.

Die Pariser Theater schließen.

Genf, 8. April. Dem Befehl der staatlich unterstützten Pariser Theater, infolge des Bombardements die Vorstellungen abzugeben, folgten gestern sieben der größten Privattheater. Das Pariser Nachleben ist vollständig null. Die Wirkungen des vorgehenden und gestrigen Bombardements sind an beiden Pariser Theatern gleich beträchtlich.

Complégne in aller Eile geräumt.

Genf, 8. April. Die besten Streitkräfte des Hochsien Reichsheeres wurden zur Verteidigung der südlichen Diktierung aufgestellt. Die Militärkritik sieht harte Kämpfe um die Ortschaft Coucy und andere stark besetzte Punkte dieses zu unerwarteter Wichtigkeit gelangten Abschnittes voraus. Eine Davaasnote führt aus, nur aus Vorsicht werde die Zivilbevölkerung von Complégne, dessen wertvollste Bauteile schwer gelitten haben, in aller Eile nach Rouen befördert.

Lord George will reden.

Genf, 8. April. Wie die „Times“ meldet, wird Lord George morgen im Unterhause den Gesandten über die erweiterte Dienstpflicht vorlegen. Bei dieser Gelegenheit wird er in einer Rede die Gründe des englischen Rückzuges darlegen.

Londoner Börsenpanik.

Kopenhagen, 8. April. Die Londoner Börsenpanik hat in englischen Finanzkreisen lebhafteste Entrüstung hervorgerufen. Man glaubt, daß die Bank auf Kreditlinien gewissenloser Spekulant zurückzuführen sei.

Kleiderreinerung in Amerika.

Bern, 8. April. „Welt Parisien“ meldet aus Washington, Billon habe den Kaufmann Varus zum Direktor aller Kriegsindustrien ernannt. Vorher werde alle industriellen Hilfsmittel Amerikas zur Stärkung der Kriegsanstrengungen zusammengefaßt. Es werde voraussichtlich notwendig sein, die wichtigsten Artikel für den täglichen Gebrauch, wie Schuhwerk und Kleider, zu reorganisieren.

Nach und Fern.

Die sächsische Regierung für die Gemeinschaftserziehung. Dem sächsischen Landtag ging ein Regierungsentwurf zu, der die Gemeinschaftserziehung in den Mittel- und Oberklassen der Gymnasien, Realgymnasien, Oberrealschulen und Realschulen ermöglicht.

Billard-Weltmeister Kerfau gestorben. Der Billard-Weltmeister Hugo Kerfau ist im Alter von 43 Jahren in Berlin infolge einer Blutvergiftung gestorben. Kerfau war einer der größten Künstler auf dem Billard und hatte in der ganzen Welt Kämpfe mit den besten Spielern auf dem grünen Tuche siegreich ausgetragen. Im einfachen wie im Radespiel war er unerreicht.

Papier aus Reischtrich. Der Madrider Presse zufolge soll es einem Ingenieur in Loriosa gelungen sein, ein Verfahren zur Herstellung von Papier aus Reischtrich auszuarbeiten, das namentlich für die spanische Industrie von größter Bedeutung werden soll. Es hat sich bereits eine Gesellschaft zur Ausbeutung der Erfindung mit einem Kapital von einer Million Pesetas gebildet. (1 Peseta = 80 Pf.)

Eine Million Mark für die Zentralanstalt der deutschen Krankenpflegerinnen. Der Kaiser hat in einem an den Hauptvorstand des Vaterländischen Frauenvereins gerichteten Schreiben der zu begründenden Zentralanstalt für deutsche Krankenpflegerinnen, einer Unterrichtsanstalt, mit der ein Krankenhaus zum Gedächtnis der Gefallenen verbunden werden soll, eine Beihilfe von einer Million Mark aus der Kaiser-Wilhelm-Spende deutscher Frauen in Aussicht gestellt.

Lebend im Sarge. Bei einem neugeborenen Kind in Mühlheim-Ruhr, das kurz nach der Geburt operiert werden mußte, hatte die Leichenschau den Tod amtlich festgestellt. Das Kind wurde in einen Sarg gelegt. Nach einem Tage und einer Nacht hörte die entsetzte Mutter ihr Kind plötzlich im Sarge winseln. Es war von einem Starbkrampf befallen gewesen. Der Tod trat jedoch bald darauf ein.

Der Ruchturn als Hamsterversteck. Im Glockenturm einer Kirche in Rottbach (Walg) wurden 1100 Pfund Weizen gefunden. Eine Bauerstfrau, bei der verheimlichtes Getreide gefunden worden war, hatte das schöne Versteck verraten. Bisher hat sich noch kein Eigentümer des Weizens gemeldet.

Das deutsch-österreichische Kriegsinvaliden-Lager bei Gals in Jütland soll zum Mai aufgehoben werden; es befinden sich dort nur noch 250 Invaliden, deren Rücksendung in die Heimat ehestens erfolgen soll.

Eine Bücherei für Bulgarien. Mitglieder des ältesten Balkanvereins Deutschlands haben mehr als 100 000 Mark für den Ankauf einer Bücherei bestimmt, die man demnächst dem König von Bulgarien für die Akademie der Wissenschaften in Sofia zur Verfügung stellen wird.

Lozales und Provinzielles.

Werkblatt für den 10. April.
Mondenaufgang 5^h 11^m | Monduntergang 4^h 2^m
Sonnenuntergang 6^h 11^m | Sonnenuntergang 6^h 11^m
1838 Geschichtsschreiber Gustav Droyen geb. — 1864 Romantiker Eugen Albert geb. — 1909 Engländer Dichter Edwin Arnold geb. — 1917 Austritt des österreichisch-ungarischen Kriegsministeriums v. Probstin.

Auskunft über internierte Krieger. In auffälliger Weise bieten sich wieder in letzter Zeit gewerbliche Auskünfte zur Ermittlung verminderter Feldzugsdienstleistungen an. Es muß dringend vor solchen Unternehmungen gewarnt werden. Auskunft über den Verbleib von Militärpersonen erteilt, soweit es sich um preussische Truppen handelt, das Zentralnachweisedureau des Kriegsministeriums in Berlin NW 7, für die Truppen von Bayern, Sachsen und Württemberg die Nachweisedureau in München, Dresden und Stuttgart. Ist durch die amtlichen Stellen keine Auskunft zu erlangen, so wende man sich an den unabhängigen Verein des deutschen Roten Kreuzes, das über eine umfassende Organisation zur Ermittlung Vermisster verfügt und mit allen in Betracht kommenden ausländischen Stellen in Verbindung steht. Welcher Verein im Einzelfalle zuständig ist, ergeben die auf den Postämtern aushängenden Merkblätter über den Kriegsgefangenen-Postverkehr. Privatpersonen und gewerbliche Unternehmungen sind nach den bestehenden Vorschriften überhaupt nicht in der Lage, unmittelbare Anfragen an das Ausland zu richten, sie müssen sich daher stets an die amtlichen deutschen Stellen oder das deutsche Rote Kreuz wenden. Die Vermissten derartiger Militärpersonen stellt also nur eine unnütze Geldausgabe dar. Alle amtlichen Stellen und das Rote Kreuz erteilen unentgeltlich Auskunft und erheben auch für Anfragen nach dem Auslande, Ermittlungen bei gefangenen Kameraden usw. keine Gebühren.

Das Programm zu dem am Freitag im „Rheintal“ stattfindenden Krieger- und Lieder-Abend finden unsere Leser im Inseratenteil vorliegender Nummer. Daselbst findet einen musikalischen Genuß, wie er selten hier geboten werden dürfte, weshalb wir die Veranstaltung besonders empfehlen können. Herr Hofopernsänger N. Geisse-Winkel singt Maritonslieder. Und vorliegende Kritiken über den Sänger, der in Bayreuth zu den Auserwählten zählt, haben besonders die vollenbete Vortragweise und den Wohlklang seiner Stimme hervor. Dem mitwirkenden Pianisten Walter Fischer geht der Ruf eines so wohl technisch wie musikalisch ausgezeichneten Virtuosen voraus. Karten zum Preise von 3, 2 und 1 M. sind im Vorverkauf in der Buchhandlung Lemb erhältlich.

Zahlkarten als Nachweise im Postfachverkehr. Zahlkarten, auf denen z. B. Nummer und Bezeichnung des Postfachkontos vorgezeichnet sind, können von jetzt ab — zunächst versuchsweise — zu Nachweisungen benutzt werden. Der Höchstbetrag einer Nachweisungszahlkarte ist 100 M. Die Postfachkonten werden in den nächsten Tagen die Einzelheiten den Postfachkunden in einem Merkblatt mitteilen, denen eine Probebeilage beigelegte Zahlkarte beiliegen wird.

Es liegt Veranlassung vor, darauf hinzuweisen, daß bei Reisen nach den deutschen, holländischen, belgischen und dänischen Grenzgebieten und dem ganzen Gebiet von Ost- und Westpreußen außer einem Reisepaß bzw. Passierschein eine besondere Reiseurkunde erforderlich ist. Da Reisende ohne diese Urkunde an den Durchlässen zurückgewiesen werden und abgesehen von etwa verwickelter Strafe unrichtiger Sachverhalte zu befehlen, wird dringend empfohlen, zeitig vor Eintritt der Reise bei den zuständigen Landesbehörden die Bestimmungen zu erfragen.

Nach Mitteilung der K. O. haben die ergangenen sächsischen Maßnahmen zur Erfassung der Mähen bereits wesentliche Ergebnisse gehabt, jedoch ist vielleicht noch erforderlich sein wird, für die Erfassung der noch vorhandenen Mägen schärfer zuzugreifen. Im Hinblick auf die angeordneten Befehlsnachweisungen ergeht nach Mitteilung ferner eine Befehlsgabe im einen oder anderen Falle stattfinden soll. Bis dahin ist es jedem Vorratshalter gestattet, seine Mähen an die Bezugsstelle oder an die von ihr beauftragten Stellen abzugeben; ferner kann unter Umständen auf Antrag die Genehmigung zum Abgabe an andere Stellen erteilt werden. Etwaige Anträge zur Genehmigung des Abgabes an andere als die amtliche bezeichneten Firmen sind an die Bezugsstelle für Gemüse und Obst, Geschäftsabteilung, Frankfurt a. M., Gallusanlage 2, zu richten.

Braubach -- Saal Rheintal.

Freitag, den 12. April, abends 8 Uhr:

Arien- und Lieder-Abend.

Ausführende:
Herr N. Geisse-Winkel, Hofopernsänger
(Kgl. Theater Wiesbaden-Bayreuth)
Am Flügel: Herr Walter Fischer, Wiesbaden.

- | | |
|---|------------|
| 1. Variationen C moll | Beethoven |
| 2. Valentins Gebet a. d. D. „Margarete“ | Gounod |
| 3. Etude Ges dur | |
| Berceuse | Chopin |
| Scherzo H. moll | |
| 4. Heimkehr | |
| 5. Zueignung | R. Strauss |
| 6. Orellie | |
| — Pause — | |
| 7. An das Rheintal (Hörsing) | Gumbert |
| Einlage zur Oper „Undine“ von Lortzing | |
| 8. Rhapsodie Nr. 14 | Liszt |
| 9. a) Soldatenart | F. Abt |
| b) Emden | Keitel |
| c) Prinz Eugen | |
| d) Friederichs Rex | Löwe |

Eintrittskarten zu 3, 2 und 1 Mark im Vorverkauf in der Buchhandlung Lemb.

Wetterbericht.

Trotz bei wechselnder Bewölkung.

Todes-Anzeige.

Vorwachen, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau
Anna Kloczeck
geb. Brühl

nach längerem Leiden im Alter vom 46 Jahren am Montag Nacht halb 12 Uhr sanft entschlafen ist.

In tiefem Schmerz
Die trauernden Hinterbliebenen.

Braubach, 10. April 1918.
Die Beerdigung findet am Freitag Nachmittag 2 Uhr vom Sterbehause Obermarktstraße 1 statt.

Deutscher und Schwedenkloesamen

eingetroffen
Chr. Wieghardt.

Amliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Die bestellten Erbrenten

wenden Mittwoch nachmittag von 2-4 auf dem Mädchen-
schulhof ausgegeben. Nummerausgabe und Bezahlung von
2-3 Uhr im Polizeibüro. Preis 50 Pfg. pro Hund.
Braunach, 8. April 1918. Der Magistrat

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß Hühner und
Reisensweise 3 Wff. 6 empfangen werden können.

Die Pol.-Verwaltung.

Ausgabe von Leder an Sattler, Brunnen- und Pumpen-
bauer.

Mit der Möglichkeit der sofortigen Ausführung kleiner
sicher eiliger Aufträge an Zeichnungen und Ergänzungen
an Pumpenmaschinen und dergleichen zu sichern, gibt die
Kommunikationsstelle in Berlin W. 35 Potsdamerstraße 122a-
b eine Anzahl von Sattlern, Brunnen- und Pumpenbauern
vierteljährlich je 5 Ag. Leder auf Vergehung frei.

Sattler:

Schreiber, Johann in Maffitten.

Lönges, Karl in Witterab.

Brunnen- und Pumpenbauer:

Kempnich, Josef in Rausenthal (Rheingaukreis).

Neuher, Karl in Hertenhausen (Unterlahnkreis).

Westerburg, F. in Nassau a. 2 Unterlahnkreis).

Der Kreisaußschuß.

Wird veröffentlicht.

Der Magistrat.

Die Heberolle der Landwirtschaftskammerbeiträge liegt
in der Zeit vom 10-20 d. M. im Polizeibüro zur Ein-
sicht und evtl. Einsprüchehebung aus.
Dasselbe werden auch Vertrittserklärungen zur Einsicht
entgegengenommen.

Der Bürgermeister.

Bei mir vorgebrachte Beschwerden über Beschädigung
der Anstalt in den Gärten durch

frei umherlaufende Hühner

geben mir Veranlassung darauf hinzuweisen, daß der Hühner-
halter, dessen Hühner auf Nachbargrundstücken Schaden anrichten,
bestraft wird und außerdem schadensersatzpflichtig ist. In
Fällen vorliegender Art sind die Hühner festzusetzen.

Die Polizei-Verwaltung

Waschbretter

neu eingetroffen.

Gg. Phil. Clos.

Die vorsichtige Hausfrau

achtet sich ihren Bedarf in

Wasservengläser und Gummiringen

schon jetzt.

Julius Rüping.

Zeichnungen auf die achte Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkass
(Helmstraße 44), den sämtlichen Landesbankstellen und
Gemeinschaften, sowie den kommunalen und Vereinen der
Rheinischen Lebensversicherungsgesellschaft.

Für die Aufnahme von Lombardkredit zwecks Einzahlung
auf die Kriegsanleihe werden 1/2 pCt. und falls Landesbank-
Schuldenscheinungen versandt werden, 1 pCt. berechnet.

Sollen Guthaben aus Sparkassenscheinen der Rheinischen
Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir
auf Einzahlung der Rückzahlungssumme, falls die Zeichnung bei
unseren vorgenannten Zeichnungsstellen erfolgt.

Die Freigabe der Spareinlagen erfolgt bereits zum 28.
März d. J., jedoch für den Sparer kein Zinsverlust entsteht.

Zeichner, denen sofortige Lieferung erwünscht ist, geben
wie solche der 8. Kriegsanleihe aus unseren Beständen ab und
zeichnen diese Beträge wieder auf 8. Kriegsanleihe für eigene
Rechnung.

Kriegsanleihe-Versicherung.

3 Versicherungsmöglichkeiten

mit Anzahlung — und ohne Anzahlung — mit Prämienaus-
zahlung und Rückzahlung der unterbrachten Prämien im
Todesfall.

Verlangen Sie unsere Drucksachen.

(Mitarbeiter für die Kriegsanleihe-Versicherung überall gesucht).

Messenden, im März 1918.

Direktion der Rheinischen Landesbank.

Wirtschaftswagen

sind in schöner Ausführung zu haben bei
Julius Rüping.

Die Neuheiten in Kinder- u. Mädchen- Strohütten

in geschmackvoller einfacher Aus-
stattung sind eingetroffen.
Gute Ware und billige Preise.
Rud. Neuhaus.

Kaffeebrenner

empfehlen Jul. Rüping.

Taschenlampen und
Batterien

zu haben bei

Julius Rüping

Danilo-Lansen-Pulver

Pat. 15 Pfg.

empfehlen

Jean Engel.

Reinseidene

Regenschirme

für Damen und Herren in bester
Friedensware eingetroffen.

Rud. Neuhaus.

Kaffeebrenner u. Kaffeeemühlen

wieder angekommen

Gg. Phil. Clos.

Herrnkragen, Vorhemden, Manschetten und Schlipse

— moderne schöne Sachen —
in großer Auswahl eingetroffen

Rud. Neuhaus.

Vorhang- schlösser

in großer Auswahl empfiehlt

Jul. Rüping.

Neu eingetroffen.

Spitzenkragen

für Blusen und

Jacken

in reicher Auswahl außerst

preiswert.

Rud. Neuhaus.

Große Auswahl in

farbiger Seide

zu

Blusen u. Kleider

sehr preiswert.

Geschw. Schumacher.

Vogelfutter

in bekannter Güte

Rud. Neuhaus.

Taschenlampen, Sturmlaternen, Handlaternen

empfehlen

Julius Rüping.

Herrn-Kragen und Schlipse

in großer Auswahl

Geschw. Schumacher.

Haarschmuck

— besonders schöne Sachen —
sehr preiswert

Rud. Neuhaus.

Unterhaltener Kinderstuh- und Tiegewagen

zu kaufen gesucht.

Su erfragen in der Geschäfts-
stelle d. Hl.

Wohnung

von 4-5 Zimmer sofort oder
per 1. Juli zu mieten gesucht.
Offerten unter N. 100 an
die Geschäftsstelle d. Hl. er-
halten.

Spitzenlächer für Damen

in schwarz, weiß und farbig

in reicher Auswahl

Rudolf Neuhaus.

Küchenbeile und Holzärte

in großer Auswahl

Julius Rüping.

Große Auswahl

Worsetts

in nur ganz guter Ware.

R. Neuhaus.

Für Schneiderinnen

schöne Auswahl

in Spitzen und Ein-
lagen.

Große Auswahl in

Knöpfen

Güte

Knappseide

in farbig a. W. 25 Pfg.

Geschw. Schumacher.

Wapppapier

in allen Farben

neu eingetroffen d. l.

A. Semb.

Besten

zu Unterrichten und Hemden

empfehlen

Geschw. Schumacher.

Fleischextrakt

Ersatz

Marke: Plantag und Ochsen

empfehlen

Jean Engel.

Blusen

in guten Stoffen und bester

Verarbeitung in großer Aus-
wahl vorrätig.

Rud. Neuhaus.

Rebenscheeren und Baumsägen

empfehlen

Jul. Rüping

Die erste Lesebücher

— Bibeln —
sind eingetroffen

Buchhandlung Semb.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlichen
nähme, die uns bei dem Ableben unseres unvergesslichen
und Großvaters

Job. Phil. Arzbächer III.

von allen Seiten zu Teil geworden sind, sprechen wir unser
tiefgefühlten Dank aus.

Inbesondere danken wir Herr Stefan Wagner für sein
trautes Wort am Grabe, dem Quartalverein für die
heben den Grabgelänge, der Schönen-Gesellschaft, sowie für die
zahlreiche Kranz- und Blumenpenden.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Wwe. Jos. Meith geb. Arzbächer.

Braunach, 9. April 1918.

Der Gemeinnützige Bauverein Braunach m. b. H.

bezweckt den

Bau oder Erwerb von Häusern u. deren
Ueberlassung an die Mitglieder zu
Miete oder Eigentum.

Der Geschäftsanteil jedes Genossen beträgt 200 M.
dieser Anteil kann sogleich beim Eintritt beim
Vorschauverein voll eingezahlt oder nach und nach durch
Einzahlung von monatlich 3 Mark ersetzt werden.
Die Kassasumme deckt sich mit der Höhe der
Geschäftsanteile.

Näheres durch die bereits beigetretenen Mitglieder
und den Unterzeichneten, bei dem aus Vertrittserklä-
rungen erhältlich sind.

Schüring, Bürgermeister.

Zeichnungen auf die 8. Kriegsanleihe nimmt entgegen Vorschuß-Verein.

Neu eingetroffen:

Schwarze Wolle

a. 3. 3.70 und 4 Mark

Geschw. Schumacher

Wand- und Hand Kaffeeemühlen

in prima Qualität empfiehlt

Jul. Rüping

Sie sparen

mehr als die Hälfte an Zeit, Seife und Wasser
wenn Sie sich

Johns „Voll dampf“ Waschmaschine

anschaffen.

Das Kochen, Dämpfen, Waschen und Spülen
der Wäsche erfolgt alles auf einmal. Die Wäsche
weder gerieben, noch gewaschen, noch angebrannt.
Ist der Schmutz, die beständige Spaltung entfernt
lagert sich am Boden ab und wird nicht, wie bei
maschinen, immer wieder aufs neue in die Wäsche
gebracht.

Bedienung kinderleicht

Über 200 000 Stück verkauft

Gg. Ph. Clos, Braunach

Dreifusstiefeleisen

wieder eingetroffen

Julius Rüping